

SANKT GEORGS BLATT

37. Jahrgang

Mai 2022

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Synodalität: Orthodoxe Sicht	Seite	3
Seelsorge im Wandel der Zeit	Seite	5
Vinzentinische Spiritualität	Seite	7
St. Georgs-Kolleg	Seite	9
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Kultur	Seite	15
Stadtgeschichte Istanbul	Seite	16



Myron-Weihe im Ökumenischen Patriarchat

Alle 10 Jahre ein Großereignis in der Karwoche

© Nikos Papachristou / Ökumenisches Patriarchat

Die österliche Botschaft: Quelle der Einheit

Aus der gemeinsamen Osterbotschaft der großen christlichen Kirchen mit dem Sitz in Istanbul:

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Christus ist auferstanden!

Er ist wahrhaft auferstanden!

Als Leiter und Vertreter der christlichen Kirchen in der Türkei freuen wir uns, alle Gläubigen anzusprechen, während wir die Auferstehung unseres Herrn und Retters Jesus Christus feiern.

Leider wird wieder einmal Ostern in den Ost- und Westkirchen nicht am selben Tag gefeiert, sondern dieses Jahr im Abstand von einer Woche. Wir beten darum, so schnell wie möglich eine Lösung zu finden, die es allen Christen auf der ganzen Welt ermöglicht, das größte Fest unseres Glaubens am selben Tag zu feiern. Der bevorstehende 1700. Jahrestag des ersten Ökumenischen Konzils von Nicäa im Jahr 2025 könnte eine gute Gelegenheit für eine solche Initiative sein.

Komm, empfang das Licht

des unauslöschlichen Lichts

und verherrliche den auferstandenen Christus!

Erst gestern waren wir mit Christus beim Letzten Abendmahl im Abendmahlssaal. Erst gestern waren wir mit ihm im Garten Gethsemane. Erst gestern waren wir mit unserem Herrn auf Golgotha. Aber heute zieht uns Seine glorreiche Auferstehung hinein, und wir sind begeistert von einer göttlichen Freude, die unsere Herzen erfüllt. ...

Wir brauchen keine Angst mehr zu haben! Lasst uns wie Christus sein, denn er hat sich entschieden, wie wir zu sein. Wie der heilige Paulus an die Epheser schrieb: *Er hat uns mit Christus Jesus auf-erweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz in den himmlischen Bereichen gegeben* (Eph 2,5-6). In diesem Sinne sollen wir uns zu Ostern daran erinnern, warum wir Christen sind, warum wir Christus nachfolgen, warum wir täglich das Kreuz in unserem Leben tragen, wenn wir dem sich hingebenden Herrn *für das Leben der Welt* nachfolgen.

Heute haben wir das Licht des Glaubens empfangen. Wir teilen dieses Licht mit einer Welt, die in ständiger Angst lebt. In diesen schwierigen Zeiten beten wir für Frieden auf der ganzen Welt. Das

Evangelium der Auferstehung ist die Botschaft der Hoffnung, des Friedens und der *vollkommenen Liebe, die die Furcht vertreibt* (1 Joh 4,18). Diese Heilsbotschaft ist der Schatz, der auch unseren starken Wunsch nach Einheit antreibt.

Christus ist auferstanden!

Er ist wahrhaft auferstanden!

Ökumenischer Patriarch Bartholomaios I.

Armenischer Patriarch Sahak II.

Syrisch-orthodoxer Metropolit Yusuf Çetin

Apostolischer Vikar, Bischof Massimiliano Palinuro

In den letzten zwei Jahren mussten aufgrund von Corona viele traditionelle ökumenische Ereignisse abgesagt oder in geänderter Form (via sozialen Medien oder in begrenztem Rahmen) stattfinden. Unabhängig davon sind Kontakte gepflegt worden, die durch herzliche ökumenische Begegnungen anlässlich der Bischofsweihe unseres neuen Apostolischen Vikars Massimiliano Palinuro gefestigt wurden.

Im letzten Monat war es nun wieder möglich, auch öffentlich stärker ökumenisch präsent zu sein. Ein wichtiger Impuls dazu war nicht nur der Einkehrtag unseres Vikariats, zu dem alle katholischen Christen und Christinnen von Patriarch Bartholomaios in die Dreifaltigkeitskirche eingeladen wurden (s. S. 3), sondern auch die erstmals von den großen Kirchen gemeinsam veröffentlichte Osterbotschaft.

Gerade in einer Welt, die Frieden und Miteinander bitter nötig hat, müssen Christen auf dem Weg zur Einheit voranschreiten. Bei allen Unterschiedlichkeiten in der Art und Weise der liturgischen Feiern und auch bestimmter theologischer Fragen haben wir gemeinsam eine Botschaft für die Welt, eine Botschaft der Hoffnung und des Lebens.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, dass Sie inmitten aller Dunkelheiten und banger Fragen selber dieses Licht und diese Freude der österlichen Zeit erfahren dürfen bzw. dass Sie diese Erfahrung mit vielen Ihnen anvertrauten Menschen teilen können.

Gerda Willam und Alexander Jernej CM

Synodalität aus der Sicht unserer Orthodoxen Schwesternkirche

Die katholische Kirche ermutigte die Ortskirchen im Rahmen des Vorbereitungsprozesses auf die Bischofssynode über eine synodale Kirche in Kontakt mit unseren orthodoxen Schwesternkirchen zu treten, die eine lange Tradition der synodalen Praxis haben.



Hier in Istanbul hatten wir die große Ehre, dass Patriarch Bartholomaios höchstpersönlich auf Anregung unseres Bischofs Massimiliano die katholischen Gläubigen Istanbuls im Rahmen ihres Vikariatstages in die Dreifaltigkeitskirche am Taksim zu einem Gottesdienst mit anschließendem Vortrag von P. Aetios Nikiforos, dem Großprediger und Leiter des privaten Büros des Patriarchen, einlud.

P. Aetios betonte, dass Synodalität nicht Neues für die Westkirche ist. Im Gegensatz zu anderen Problemfeldern im Dialog sei das ein gemeinsames Grundprinzip in beiden Kirchen. Wir bringen im Folgenden Auszüge dieses interessanten Vortrages in freier Wiedergabe!

Es ist kein Zufall, dass sowohl das griechische Wort σύνοδος (Synodos/Synode) als auch das lateinische Wort *concilium* fast gleichzeitig und in derselben Region (Nordafrika) im dritten Jahrhundert verwendet wurden, um Kirchenversammlungen zu bezeichnen.

Antike Wurzeln

Ähnlich wie das Wort ἐκκλησία (Ekklesia/Kirche) wurde auch σύνοδος (Synode) bereits in der klassischen Tradition der Antike verwendet, um *Versammlungen* zu bezeichnen. Während Synode einfach allgemein für Versammlung verwendet wurde, meinte Ekklesia/Kirche die besondere Versammlung freier Bürger einer griechischen πόλις (polis/Gemeinwesen), die über die Richtlinien für die Stadt entschied.

Die Kirche bediente sich bei der Organisation ihrer Konzilien nicht nur der Begriffe, sondern auch politischer und administrativer Strukturen der Antike:

Titelblatt: Die Myron-Weihe in der Orthodoxen Kirche

Alle zehn Jahre wird in der Orthodoxen Kirche das höchstrangige liturgische Salböl, das Myron, vom jeweiligen Patriarchen geweiht. Das hl. Öl aus dem Phanar wird in die zum Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel gehörenden Erzdiözesen, Metropolen und Teilkirchen auf allen Kontinenten gebracht.

Es wird bei der Taufe verwendet und symbolisiert die Gaben des Heiligen Geistes. Das Myron ist ein mit duftenden Spezereien angereichertes Olivenöl. Es wird heute mit 57 teils seltenen aromatischen Substanzen von Pflanzen und Tieren nach einer Rezeptur aus dem Jahr 1890 gebraut. Dies können Wurzeln, Blüten, Rinde, Samen, Zwiebeln, Harze und verschiedene andere Bestandteile sein, die von Pflanzen, Sträuchern, Bäumen oder Blumen stammen. Weitere Grundbestandteile neben dem natürlichen Olivenöl sind trockener Rotwein und Rosenöl. Die große Zahl an Zutaten, die zum Teil aus der ganzen Welt eingeführt werden, symbolisiert dabei die Vielfalt christlicher Tugenden.

Etwa zehn Myron-„Köche“ (Apotheker und Chemiker, in byzantinischer Zeit waren es Apotheker und Ärzte) beginnen am Palmsonntag mit der Zubereitung, am Montag in der Karwoche entzündet der Patriarch das Feuer unter den Kupferkesseln im Rahmen einer liturgischen Feier. Dabei werden alte Kirchendokumente sowie beschädigte Bücher und Ikonen, die keinen historischen oder künstlerischen Wert haben, verwendet. Danach rühren die Köche die aromatischen Zutaten in den Kupferkesseln, die 1807 von Istanbuler Silberschmieden dem Patriarchat geschenkt wurden. Heuer wurden nur vier Kessel verwendet, die jeweils 400-500 Liter Myron ergeben, da noch ein Vorrat aus früheren Jahren vorhanden ist.

Während des gesamten Herstellungsprozesses des Heiligen Myron (Montag bis Mittwoch in der Karwoche) lesen der Patriarch, Bischöfe oder Priester abwechselnd aus den Evangelien und anderen Passagen des Neuen Testaments.

Die Verfahren der Beratung und Beschlussfassung waren dem römischen Senat und die Rechtsverfahren den römischen Gerichten entlehnt. Über diese Verfahren hinaus übernahm die Kirche auch das demokratische Ethos der Institutionen der Antike: Alle Teilnehmenden an den Kirchenräten hat-



ten gleiches Rede- und Stimmrecht (ἰσηγορία), ein wichtiges Prinzip der athenischen ἐκκλησία/Kirche. Außerdem kamen sie zu den Konzilen mit der Idee, dass sie im Namen ihres Volkes sprechen und als Vertreter ihrer Diözesen teilnehmen. Daher fühlten sie sich ihren Gemeinschaften gegenüber zur Rechenschaft verpflichtet und überlegten die Konsequenzen ihrer Stimmabgabe entsprechend.

Auch **etymologisch** sind das griechische Wort σύνοδος und das lateinische Wort *concilium* verbunden. *Syn-* und *Con-* bedeuten jeweils zusammen. *Cilium* ist nach gängiger Auslegung das Augenlid. Es geht hier also um eine Zusammenschau und bei der Synode um einen Weg (ὁδός), der zusammenführt². Um an einem Konzil teilnehmen zu können, musste ein Bischof seinen Sitz verlassen und gemeinsam mit anderen Bischöfen einen oft langen und gefährlichen Weg auf sich nehmen. Die Synode ist also eine Gruppe von Personen – in erster Linie Bischöfe, aber auch Priester und Laien – die gemeinsam pilgern, gemeinsam auf dem gleichen Weg unterwegs sind. Diese Wahrnehmung erinnert uns daran, dass Synoden keine statischen, sondern dynamische, nicht sich wiederholende, sondern offenbarende Ereignisse im Leben der Kirche sind. *Seht, ich mache alles neu*, verkündet der auferstandene Herr (Offb 21,5). Tatsächlich erleben wir bei jedem wahren Kirchenkonzil diese Neuheit unseres unveränderlichen Glaubens.

Synodaler Geist

Wir können ebenso von der Notwendigkeit sprechen, einen *synodalen Geist* zu erwerben. ... Beispielsweise hat der Ökumenische Rat der Kirchen in einer seiner vielen ekklesiologischen Studien die Synodalität als zum Wesen der Kirche gehörig und als eine Dimension definiert, die die Kirche *sowohl auf lokaler als auch auf allen anderen möglichen Ebenen braucht*. Ähnlich heißt es im Ravenna-Dokument³, dass *die konziliare Dimension der Kirche auf den drei Ebenen der kirchlichen Gemeinschaft zu finden ist, der lokalen, der regionalen und der universalen* (§10).

Im orthodoxen Kontext wird Synodalität auf diesen Ebenen durch Gemeinderäte, Diözesanräte, Räte der lokalen autokephalen Kirchen, Synaxen der Primaten [Versammlung von Patriarchen und anderen Leitern der autokephalen Kirchen], pan-orthodoxe Räte und andere Formen praktiziert. In ähnlicher Weise trifft sich die römisch-katholische Hierarchie auf der ganzen Welt, bevor sie 2023 zusammenkommt, im Rahmen der *Synode über Synodalität*, mit allen – von Gemeindemitgliedern bis zu Ordensleuten und katholischen Universitäten – und bietet Möglichkeiten zur gegenseitigen Beratung auf allen Ebenen und innerhalb vieler verschiedener kirchlicher Organisationen. Unser Zusammenkommen heute Abend ist ein klarer Ausdruck dieses Geistes der Synodalität, einer *Spiritualität der Gemeinschaft*, der Offenheit für den Anderen, der Bereitschaft zum Zuhören.

Im weiteren Verlauf ging P. Aetios auf die biblischen Grundlagen der Synodalität ein sowie die Erfahrungen mit den Synoden im Laufe der wechselvollen Kirchengeschichte. Darüber mehr im kommenden Monat.

Fotos: © Alfonso Zauner

(1) Zwischenüberschriften von der Redaktion eingefügt.

(2) Prominente orthodoxe und römisch-katholische Theologen haben im 20. Jh. die enge Verbundenheit dieser zwei Begriffe wiederentdeckt und zeigten damit, dass das Konzil kein Anhängsel der Kirche ist, sondern dass die Kirche selbst ein Konzil ist. Dies betonte bereits der hl. Johannes Chrysostomos, Erzbischof von Konstantinopel im 3. Jh., in einem Kommentar zum 149. Psalm: ἐκκλησία γὰρ συνόδου ἐστὶν ὄνομα (denn Kirche ist der Name für Synode).

(3) Gemeinsames Dialog-Dokument zwischen der Römisch-Katholischen und der Orthodoxen Kirche (2007).

Ein Streifzug durch die Geschichte der Seelsorge in St. Georg

Teil IX: II. Vatikanum mit stärkerer Laienbeteiligung (Abschluss)

Als Schwester Toni [Boch] 1961¹ kam, waren wir gerade dabei, für die Seelsorge ein kleines Zentrum zu bilden, eine Kartei anzulegen, die Betreuung der Armen und Verlassenen durch die Gründung eines Caritasvereins zu intensivieren, Gruppenabende zu forcieren. Bei all dieser Arbeit hat Sr. Toni nicht nur mitgeholfen, sondern hat vieles davon in die Hand genommen und durchgeführt. Eine kleine Bücherei konnte angelegt werden, ein regelmäßiges Zusammenkommen der Gläubigen nach den Sonntags- und Feiertagsgottesdiensten wurde zu einem Treffen in brüderlicher Gemeinschaft, wobei immer alle Gottesdienstbesucher eingeladen waren. Die Weihnachts- und Osteraktion für die Armen brachte vielen Hilfe und Freude, besonders solchen, an die zu den Festtagen niemand denkt. Kinderstunden konnten gehalten werden, Kasperltheater wurde gespielt, Kommunionvorbereitung und Glaubensunterricht für Volksschüler gegeben, eine Nähstube konnte lange Zeit durchgehalten werden, um für Arme Kleider und Wäsche zu richten².

Deutschsprachige katholische Zusammenarbeit

Schon 1956, als das Georgsblatt mit der damaligen Bezeichnung *Sankt Georgs Nachrichten* entstand, gab es als Ziel, den **Dialog mit der Welt**, in der wir leben, zu fördern: Bedeutung der Laien, verschiedenste Reformbemühungen innerhalb der Kirche, Erklärungen der neuen Liturgie, Büchertipps ...

Im Oktober 1958 veränderte sich nicht nur das Layout, sondern auch das Verständnis der Zeitschrift, wie der neu hinzugefügte Untertitel (bis 1972) *Zeitschrift für die Katholiken deutscher Sprache in der Türkei* aussagt. Mit dem Kommen des neuen deutschen Seelsorgers Msgr. Hubert Wilschowitz beginnt eine enge **Zusammenarbeit** mit der deutschsprachigen Gemeinde in der Artigiana. Unter der Rubrik *Nachrichten aus der Gemeinde*, bald darauf *aus den Gemeinden* werden nebeneinander die Aktivitäten und Gottesdienste beider Gemeinden vorgestellt³. In den kommenden Monaten werden abwechselnd Msgr. Wilschowitz und Superior Raidl bzw. später seine Nachfolger

den Leitartikel, biblische Kommentare und andere Berichte schreiben. Die **Redaktion** liegt in den Händen von Laien. Lehrer der Deutschen Schule bzw. des St. Georgs-Kollegs übernehmen jeweils für einige Jahre diese Aufgabe. Zwischenzeitlich erfolgen Aufrufe zur Mitarbeit, sei es bei der Suche von Texten zu bestimmten Themen oder Weiterleitung religiöser/kirchlicher Nachrichten aus der Türkei für jene, die der türkischen Sprache mächtig sind. Ebenfalls gibt es rege Diskussionen in und durch Leserbriefe.

Caritasverein und Osterbasar

1960 wird von der *Legio Maria* der **Caritasverein St. Georg** (*Sen Jorj Karitas Yardım Derneği*) gegründet mit dem Zweck, in der Türkei lebende Hilfsbedürftige in materieller und moralischer Hinsicht im Rahmen des Möglichen durch die Vermittlung einer Arbeitsstelle, Mietbeihilfe, Kleiderzuteilung sowie bei alten und kranken Leuten auch durch Lebensmittelzuwendungen zu unterstützen. (GB 01/1966) Er ist auf Material- und Geldspenden angewiesen. 1963 hat der Verein 103 Mitglieder, die v.a. finanziell unterstützen. Er organisiert die Weihnachtsfeier, verteilte mit Hilfe der Verantwortlichen der Seelsorge in beiden Gemeinden über 130 Weihnachtspakete und betreute 1500 Arme. Bis Ende der 1970er Jahre ist er sehr aktiv und fällt danach gesetzlichen Veränderungen im Vereinsrecht zum Opfer. Heute übernimmt neben der Gemeinde v.a. die Vinzenzgemeinschaft diese Aufgaben.

Von Toni Boch angeregt luden Wolfgang Pucher und Irmgard Staudacher im Jänner 1973 Frauen zum Basteln für die vorösterliche *Bastelverkaufsausstellung in St. Georg* ein. Handarbeiten und selbstgemachte österreichische Mehlspeisen sowie Kaffee wurden angeboten, der Verkauf kam dem Caritasverein zugute. Es war die Geburtsstunde des **Osterbasars**, wie er 1975 erstmals so genannt wird.

Seelsorge

Traditionelles wird weitergeführt, wie die 14-tägigen Frauen- und Männerrunden zu aktuellen bzw.

biblischen Themen, Fastenpredigten, Kreuzwege, Maiandachten, Einkehrtage, die Fronleichnamprozession des Vikariats auf Burgaz und das Georgsfest, oft mit dem Apostolischen Delegaten. Hinzu kommen besondere Ereignisse, wie 1958: Dichterlesung Christa Busta, 1962: Marginalchor aus Wien, 1966: Diavortrag über *Urchristen in der östlichen Türkei* sowie eine Buchausstellung.

1957 findet erstmals die **Adventkranzweihe** statt, bereits im Jahr darauf können Kränze bestellt werden, 1962 waren es ca. 90 Kränze, die für beide Gemeinden gebunden wurden.

Im Sommers 1963 werden für *Caritas und Seelsorge* **neue Räume freigestellt und eingerichtet**, so steht nun allen Gläubigen ein *gemütlicher Aufenthaltsraum zur Verfügung. Dort befindet sich auch eine kleine Bibliothek, eine Auswahl von Zeitungen, Radio und Plattenspieler mit Platten.* (GB 12/1963) Zum zahlreichen Besuch wird eingeladen.

Am 1. März 1970 war die Wahl des **Kirchen-Gemeinderates**. Gewählt wurden Frau Gertrude Wamlek, Frau Josefine Matschnigg, Herrn Anton Heisig und Herrn Prof. Herbert Bauer. 2001 wird der Gemeinderat von Elisabeth Dörler wieder reaktiviert werden.

Die **Adventfeier** hat eine sehr lange Tradition und wurde immer von den LehrerInnen des Kollegs vorbereitet. 1970 wird sie nun als eine Familienfeier gestaltet, von der alle sehr beeindruckt waren. *Es wurde diesmal kein Spiel zum Zuschauen geboten, sondern durch die Hinführung zur Freude, die evangelische Verkündigung vom Kommen Jesu in Bethlehem im gemeinsamen Singen, im Gespräch miteinander und in freundschaftlichem Zusammensein wurde allen bewusst wie unsere Gemeinde zusammenwachsen könnte.* (GB 01/1971)

Georgskalender

1959 erscheint in den Georgsnachrichten ein Verzeichnis für Urlauber über die katholischen Kirchen in der Türkei. Bereits 1965 wird daraus ein 8-seitiges A6-Faltblatt mit einem Jahreskalender. Anfang der 1970er Jahre werden deutschsprachige Adressen⁴ hinzugefügt. Seit 1994 heisst er St. Georgskalender.

Ökumene

Im Jänner 1965 laden *katholische und evangelische Christen die Christen aller Bekenntnisse* in die Georgskirche zu einer gemeinsamen *Weltgebetsstunde* ein (Archiv).

1972 wird der evangelische Pfarrer Slaby an einem solchen Gebetsgottesdienst im Rahmen der Weltgebetsoktav eingeladen, eine Ansprache zu halten. Er betont dabei, dass das, *was selbstverständlich sein soll, in Istanbul eine Sensation ist*, dass der ev. Seelsorger in St. Georg zu Gast ist. *Wir brauchen Jahre, um uns kennenzulernen. Wir sollten nicht zu Gott beten, wir sollten zu ihm schreien.* (GB 02/1972)

Am 13. Mai trafen sich dann die drei deutschsprachigen Seelsorger im Blick auf eine bessere Zusammenarbeit im kommenden Herbst. Es wurde beschlossen, die bestehenden Kontakte weiterhin zu pflegen und so weit wie möglich zu verstärken: Terminabsprachen um Veranstaltungsüberschneidungen zu verhindern, auch mit den Kulturreferaten, Veröffentlichung der Termine im Georgsblatt und im *Blickpunkt* (Zeitschrift der evangelischen Gemeinde). Es wird gehofft, *dass möglichst viele diese Möglichkeiten zum gemeinsamen Hören, Sprechen und Beten nützen, um auch durch die Tat das Gemeinsame über das Trennende zu stellen.* (GB 06/1972) Zusätzlich werden regelmäßige Treffen der deutschsprachigen Seelsorger geplant. Der erste offizielle ökumenische Gottesdienst aller drei deutschsprachigen Gemeinden findet im Herbst 1972 mit den Seelsorgern der drei Gemeinden, Pucher, Wilschowitz und Slaby statt.

Gerda Willam und Alexander Jernej CM

(1) 1961 beginnt die Zusammenarbeit mit der *Gemeinschaft Werk der Frohbotschaft Batschuns: Antonia (Toni) Boch* kommt für die Seelsorgearbeit und Elisabeth Greber für das Knaben-Internat.

(2) Archiv St. Georg, Brief vom 19.10.1972 an die Gemeindeglieder, unterzeichnet von den Priestern und Brüdern des St. Georgs-Kollegs.

(3) Viele Einladungen zu Veranstaltungen werden von beiden Seelsorgern unterschrieben.

(4) Ein entsprechendes jährliches 6-seitiges Faltblatt gab es bereits als Beilage für das Georgsblatt seit 1964.

Vinzenz von Paul (Teil 12)

Der ungehorsame Konsul von Algier und sein „Abgrund von Schulden“

Jean Barreau (1612-79) war als junger Rechtsanwalt in die Gemeinschaft der Lazaristen eingetreten, um Priester zu werden. Vinzenz sieht in ihm den richtigen Mann für das jüngst erworbene Amt des **Konsuls** von Algier. Er bittet ihn, sein Theologiestudium und die Priesterweihe aufzuschieben und als Laienbruder diese Aufgabe zu übernehmen. Zusammen mit seinem Mitbruder, dem Priester *Bonifatius Nouelly*, kommen sie ausgestattet mit einem kleinen Regelwerk, das Vinzenz ihnen mitgibt, 1646 in Algier an. Der zehnte der insgesamt elf kurzen Punkte für die beiden, *die die Vorsehung Gottes nach Algier berufen hat, um allen christlichen Sklaven geistlich und leiblich zu helfen, lautet: Sie unterwerfen sich allen Gesetzen des Landes, außer der Religion, über die sie niemals Streitgespräche führen und nichts Verächtliches sagen sollen.* (XIII, 306f)

Gesetze und Vorschriften sind für Barreau aber zweitrangig, wenn es gilt den Armen zu helfen. Kurz nach seiner Ankunft verbürgt er sich in sehr hohem Maße für einen Pater des Mercedarier-Ordens, der wegen Schulden für die Befreiung von Sklaven gefangen gehalten wurde. Superior Nouelly hat noch vergeblich versucht, ihn davon abzuhalten. (XV, 71; Steinke 307) Vinzenz schreibt am 2. November 1646 an Nouelly, dass so etwas nie mehr vorkommen dürfe. (III, 115) Tatsächlich muss Barreau, weil er seine Bürgschaft nicht bedienen kann, unter einem neuen Pascha 1647 das erste Mal ins Gefängnis. Diese Erfahrung und alle Mahnungen helfen nicht wirklich, bzw. nur kurzfristig. Während *Abelly* in seiner Biographie von Vinzenz diese Schwäche des Konsuls im Umgang mit Finanzen eher positiv als ein etwas zu großes Mitleid mit den Armen interpretiert, spricht Steinke von *Veruntreuung von Geldern in großem Stil* (306). Die Wahrheit liegt wohl irgendwo dazwischen.

Kurz nachdem Barreau das erste Mal aus dem Gefängnis kommt, stirbt sein Mitbruder Nouelly an der Pest. Der Epidemie fallen zwei weitere Priester zum Opfer, die als Verstärkung geschickt wurden. Von 1649 bis Ende 1651 bleibt Barreau fast zwei

Jahre lang allein. Als neuer Kaplan des Konsuls und zugleich sein Superior kommt der junge, besonders tüchtige, aber anfangs auch etwas über-eifrige *Philippe Le Vacher* (1622-79), dem es nicht gelingt, Barreau einzubremsen.

Tatsächlich bleibt es nicht bei Bürgschaften, d.h. dass der Konsul etwa dafür geradesteht, dass ein freigelassener Sklave seine Loskaufsumme in einer bestimmten Zeit übermitteln werde. Durch Barreau's Hände gehen viele Summen, die Zölle, die er von den Händlern kassiert, Geld zur Unterstützung einzelner Sklaven, Gelder für ihren Freikauf, aber auch Beträge, die die Sklaven hart erarbeitet und dem Konsul für einen späteren Freikauf zur Aufbewahrung anvertraut hatten. Alle diese Gelder haben ihren klaren Verwendungszweck, allein Barreau nimmt es damit nicht genau.

Am 26. Juni 1654 zeigt sich Vinzenz noch ganz verwundert, als er dem Superior in Marseille schreibt: *Ich weiß nicht, wie sich diese aus Algier kommenden Sklaven beschweren können. Es ist sicher, dass ich Herrn Barreau immer angegeben habe, wie viel Geld für jeden einzelnen Sklaven bestimmt war.* (V, 161) Im Brief vom 3. April 1655 bekommt Vinzenz eine offenherzige und zugleich erschütternde Erklärung. Barreau schildert den großen Druck, unter dem er täglich seine Entscheidungen trifft. So hat er etwa Geld für Sklaven, die aus Le Havre stammen, erhalten, aber es reicht nicht für alle. Jeder möchte drankommen und die *Herzogin von Aiguillon* macht sich besonders für einen älteren Herrn und für solche stark, deren Glaube zu wanken beginnt. Wie aber auswählen ohne andere in Verzweiflung zu stürzen? Manches zugesagte Geld ist noch nicht eingetroffen. Außerdem hat er das Geld, das viele Sklaven ihm zur Verwahrung gegeben haben, bereits für andere Zwecke ausgeben und er fürchtet den Augenblick, in dem sie es zurückverlangen. Barreau bittet daher Vinzenz wieder einmal um Hilfe, sprich um finanzielle Unterstützung. (vgl. VIII, 532f)

Kurz darauf gibt Vinzenz in einem Brief seinem Mitbruder, Superior *Firmin Get* in Marseille, recht, der meint, dass es besser wäre, die zwei Konsulate in Nordafrika anderen zu überlassen, die daraus

ihren Gewinn machen. Das würde die Seelsorge der Priester nicht beeinträchtigen (V, 364f). Dennoch macht Vinzenz weiter wie bisher: Er zeigt Mitleid mit Barreau, der diesmal unter Zwang, wieder für einen Mercedarier-Pater eine große Summe gezahlt hat, er verspricht Hilfe, bittet um Geduld und ermahnt, die gesendeten Gelder immer nur entsprechend den Widmungen der Spender auszugeben (VI, 6f). Im Februar 1657 beklagt sich Vinzenz aber beim Superior in Marseille über den Konsul in Algier: *Ich weiß nicht, was dieser gute Mann sich denkt. Er stürzt sich jeden Tag mehr in einen Abgrund von Schulden; ihn da herauszuziehen wird schwierig, um nicht zu sagen, unmöglich sein. Er hat weder Kraft, eine Bitte abzuschlagen, noch Geschicklichkeit, ungerechtfertigten Forderungen [gemeint: von Seiten der Behörden] auszuweichen.* (VI, 178)

Im April 1657 bahnt sich eine Wende an. Vinzenz erwähnt in einem Brief an den Superior in Marseille einige besondere Gründe, die ihn veranlassen, kein Geld mehr nach Algier zu senden (VI, 273). Offenbar ist er jetzt bereit die Konsulate zu verkaufen. Im Mai fragt er den Superior in Marseille, ob es dort in der Stadt Interessenten für das Konsulat in Algier gäbe (VI, 300). Am 8. Juni schreibt er allerdings, dass er bis jetzt die Herzogin von Aiguillon noch nicht von diesem Plan überzeugen konnte (VI, 315). Jetzt aber ist es bereits zu spät.

Denn zur gleichen Zeit bahnt sich in Algier die nächste, die eigentliche Katastrophe an. Der dort tätige französische Händler *Rappiot* flieht hoch verschuldet mit seinen Waren und zusammen mit seinen Mitarbeitern, zwei christlichen Sklaven und zwei Renegaten. Algerische Gläubiger verlangen gerichtlich vom Konsul ihr Geld. Steinke behauptet, Barreau hätte wieder einmal eine Bürgschaft übernommen, bleibt aber einen Beweis dafür schuldig (310f). Der Konsul wehrt sich diesmal vehement gegen diese finanzielle Forderung und stimmt unter schwerer Folter dann doch einer Zahlung zu. Als man in seinem Haus Nachschau hält, findet man aber fast leere Kassen. Diese Nachricht verursacht eine große Empörung bei vielen armen Sklaven, die ihr bitter Ersparnis dem Konsul zur Aufbewahrung anvertraut hatten (311). Dieser landet vorerst einmal wieder im Kerker.

Der ganze Vorfall ist eine große diplomatische Affäre, die aber von Frankreich, dessen Marine durch den Krieg mit Spanien gebunden ist, heruntergespielt wird. Der König bemühte sich bei der Beschlagnahmung der Güter *Rappiots* im Ausland zu helfen, Superior Get veranlasste eine solche in Marseille.

Daneben stehen jetzt aber die Glaubwürdigkeit der Lazaristen und ihre Tätigkeit in Nordafrika auf dem Spiel. Vinzenz hört von tumultartigen Übergriffen auf die Mitbrüder in Marseille, denen man vorwirft, *die Loskaufgelder der armen Sklaven aufzuessen*. Er schreibt am 7. September 1657 nach Marseille: *Wir müssen uns damit abfinden, solche Peinlichkeiten zu ertragen. Es werden bald noch andere kommen, nicht nur in Marseille, sondern hier und überall, und dies durch den Fehler dieses armen Mannes, der so ~~elend~~ [sic!] unbesonnen war, das Geld der armen Gefangenen zu nehmen und es unüberlegt für andere Zwecke zu gebrauchen als für deren Freiheit. Nun, da er sich selbst der Möglichkeit beraubt hat, sie zufriedenzustellen, hat man da nicht recht, sich zu beklagen, und müssen wir nicht zu Recht die Schande ertragen, die auf uns durch seine Unvorsichtigkeit und ihre Vorwürfe zurückfällt?* (VI, 446f)

Im März des folgenden Jahres findet Vinzenz schärfere Worte. Er schreibt an Superior Get in Marseille: *Ich bin sehr verärgert über die Vorwürfe, die Sie vom Konsul aus Algier empfangen haben. ... Es ist wahr, dass dieser arme Mann durch die schlechten Angelegenheiten, in denen er steckt, so bedrängt ist, dass seine Beschwerden entschuldbar sind, aber er ist auch tadelnswert in seinem Vorgehen, weil er ja selbst die Bürgschaften eingegangen ist, für die er jetzt leidet – und wir auch – und zwar aufgrund der Nichtbeachtung der Anordnungen, die man ihm von Anfang an gegeben hat, für niemanden, wer es auch sei und unter welchem Vorwand auch immer zu bürgen. Niemals habe ich eindeutiger die Bösartigkeit des Ungehorsams erkannt, als ich sie bei dieser Gelegenheit erkenne, die mehr Unfrieden stiftet und mehr den Ruf der Gemeinschaft aufs Spiel setzt als ich Ihnen sagen kann.* (VII, 105) Wie Vinzenz von Paul versucht, aus dieser Misere herauszukommen, folgt in der nächsten Nummer.

Die Schülerneigungsgruppen (Klubs) in St. Georg

Im Leben unserer SchülerInnen sind gute Noten bzw. hohe Punkte sehr wichtig. Diese brauchen sie, um überhaupt bei uns aufgenommen zu werden und um anschließend eine gute Universität besuchen zu können usw. Inmitten vieler Leistungsfeststellungen bietet die Schule aber auch alle zwei Wochen 25 Schülerneigungsgruppen an, die sogenannten Klubs, in denen die Schüler ihren Interessen und Begabungen folgen können. Die meisten dieser Klubs werden von türkischen KollegInnen angeboten. Wir haben stellvertretend einige österreichische Lehrer gebeten, die von ihnen gehaltenen Klubs kurz vorzustellen:

Latein-Klub

Nach einem Semester online im letzten Schuljahr findet der Latein-Klub in diesem Jahr erstmals in Präsenz statt. Das hat Vor- und Nachteile. Konnten wir uns online jede Woche treffen, sind wir in diesem Jahr auf die etwas unregelmäßiger stattfindenden Klubstunden angewiesen. Das hat auch zur Folge, dass in diesem Schuljahr nur mehr drei Schülerinnen und ein Schüler am Klub teilnehmen. Diese dafür mit großer Begeisterung!

Ich versuche den SchülerInnen einen kleinen Einblick in die vielfältigen Themen der lateinischen Literatur und in die Kultur der Antike zu geben. Natürlich kann man das nicht mit regulärem Lateinunterricht vergleichen, wenn man bedenkt, dass wir z.B. im Wintersemester insgesamt nur sechs Doppelstunden hatten!



Wir erarbeiten anhand von einfachen Texten über römisches Alltagsleben, römische und griechische Mythologie und römische Geschichte einen Basiswortschatz. Wichtige Grammatikphänomene be-

trachten wir vor allem im Vergleich mit der türkischen Sprache. Zum Beispiel haben wir mit Hilfe einer zweisprachigen Ausgabe die Fabel *De capella et leone* oder türkisch *Keçi ve aslan* von Avianus übersetzt. Zur Überraschung der SchülerInnen gab es zwischen Türkisch und Latein viele Parallelen in Kasuslehre und Syntax.

Es macht wirklich großen Spaß, mit diesen motivierten und interessierten SchülerInnen zu arbeiten – ganz ohne Notendruck und Punkte! So sollte Schule sein!

Valete quam optime!

Susanne Graf

Jonglieren am St. Georgs-Kolleg

Im Klub *Jonglieren* nehmen aktuell 13 SchülerInnen der 10. Klasse teil. Jetzt, wo das Wetter schöner wird, können wir hoffentlich wieder im Freien jonglieren. Im Winter jedoch räumten wir zu Beginn der Einheit im Biologiesaal alle Tische und Stühle auf die Seite, um genügend freie Fläche zum Jonglieren zu schaffen.

In der ersten Einheit der Doppelstunde leite ich meist das Jonglieren an, wir starten normalerweise mit einem Ball und üben die Auge-Hand-Koordination mit einem Ball. Dann geht es weiter mit zwei Bällen, was dann meist beide Hände gleichzeitig fordert. Mittlerweile können fast alle SchülerInnen mehr oder weniger mit drei Bällen jonglieren. Das ist dann der nächste Schritt der angeleiteten Einheit, die Jonglage mit drei Bällen.

Nach der Pause geht es viel freier zu. Ich zeige den SchülerInnen ihren Fähigkeiten angemessene Herausforderungen und ermuntere sie, diese weiter zu verfolgen. Da es aber nicht nur Jonglierbälle gibt, stelle ich in der zweiten Einheit auch meine anderen Jonglierrequisiten zur Verfügung. Manche SchülerInnen wurden in der kurzen Zeit schon ExpertInnen mit dem Diabolo, manche bevorzugen den Kickstick und manche sind am meisten von den Bällen fasziniert.

Am Jonglieren gibt es so viel Schönes: Mir gefällt besonders daran, dass man sich mit sich selbst

beschäftigen muss und am Anfang unmöglich erscheinende Bewegungsabläufe mit der Übung immer flüssiger und leichter werden. Durch das Training insbesondere der schlechteren Hand wird die Verbindung der beiden Gehirnhälften besser ausgeprägt, was auch dem kognitiven Lernerfolg zuträglich ist. Das individuelle Eingehen auf die unterschiedlichen Lerntypen ermöglicht es auch, dass jede/r Fortschritte macht. Und nicht zu vergessen und wahrscheinlich das Wichtigste in diesem Setting überhaupt: Die SchülerInnen haben Zeit, mit ihren FreundInnen zu plaudern und einander besser kennenzulernen.



Und auch ich genieße es sehr, meine SchülerInnen beim Jonglieren von einer ganz anderen Seite (als im Klassenraum) kennenzulernen und sie auch entspannter und unbefangener als im Biologie-Unterricht zu erleben.

Sonja Loos

Klub Technisches Werken/Keramik

Nach einer Einführung in verschiedene Techniken für die Herstellung von Keramik arbeiten die SchülerInnen frei und entwickeln eine erstaunliche Kreativität.

Mit manuellen Fertigkeiten einen Gegenstand zu schaffen ist für sie eine willkommene Abwechslung zum Lernen. Ein gleichmäßig dickes Stück Ton auszurollen kann durchaus eine Herausforderung sein. Beim Modellieren von Details beweisen alle Geschick, jedoch brechen kleine Teile sehr leicht ab und können nach dem Trocknen nicht mehr angefügt werden.

Manche SchülerInnen mögen es, gemeinsam eine Idee umzusetzen. Dabei ist z.B. der *Kopf* entstan-



den, der um einen Kern aus Papier gefertigt werden musste, weil dieser Ton für eine große Figur zu weich ist und leicht zusammenfällt.

Nach dem Trocknen werden die Stücke gebrannt, glasiert und nochmals gebrannt.

Über den Klub äußern sich TeilnehmerInnen folgendermaßen: *Es ist sehr beruhigend. Ich fühle mich immer noch kreativer nach der Klub-Stunde. Es macht uns allen Spaß, daran teilzunehmen.*

Susanna Söls

Information zum Klub für Sozialhilfe und Solidarität

Für unseren Klub haben sich mit Beginn des Schuljahres 2021/22 insgesamt 21 Schülerinnen und Schüler aus acht Klassen aus drei Schulstufen im Alter von 14 bis 16 Jahren angemeldet.

Wie die Bezeichnung des Klubs schon verrät, geht es in diesem Klub um die Organisation von Projekten mit sozialem Bezug. Dabei wollen Frau Oya Yurdakul und ich in erster Linie auf die Ideen und Beiträge der TeilnehmerInnen des Klubs eingehen, damit die Motivation für die verschiedenen Projektideen und deren Umsetzung auf einer guten Basis stehen können. Leider war pandemiebedingt eine regelmäßige Weiterentwicklung der Ideen ziemlich erschwert, einerseits aufgrund der nicht immer in der Schule stattfindenden oder sogar ausfallenden Klubstunden und andererseits wegen der Einschränkungen in Hinblick auf die realen Kontaktmöglichkeiten nach außen. Zusätzlich waren die Größe und Inhomogenität der Gruppe für uns sehr herausfordernd, da wir um Ideen seitens der Schülerinnen und Schüler und deren Motivation für ein bestimmtes Projekt regelrecht ringen mussten.



Der aktuelle Stand ist, dass sich die TeilnehmerInnen des Klubs auf ein Projekt geeinigt haben, bei dem Straßenkatzen im Bereich rund um unsere Schule mit wasserdichten Häusern versorgt werden sollen. Die Ober- und Seitenflächen des gewählten Modells möchten unsere SchülerInnen noch künstlerisch gestalten. Fragen zur Finanzierung bzw. in Bezug auf die Plätze, wo diese Unterkünfte aufgestellt werden können, müssen ebenso noch geklärt werden.

Wir hoffen, dass wir es in diesem Schuljahr noch schaffen, zumindest einen Prototypen anzufertigen, der auch der Schulleitung präsentiert werden kann. Die Anfertigung weiterer, künstlerisch verschiedener gestalteter Modelle könnte dann eine Basis für die weitere Arbeit unseres Klubs im kommenden Schuljahr sein.

Anton Guggenbichler

Sankt-Georgs-Model-United-Nations Klub

Der *Sankt-Georg-Model-United-Nations* (SGMUN) Klub ist schon seit vielen Jahren eine von SchülerInnen beliebte Art sich nicht nur die Klub-Nachmittage zu vertreiben, sondern sich auch außerhalb der Schule zu engagieren und an MUN-Konferenzen teilzunehmen.

Model United Nations ist eine Simulation der United Nations (UN), in der sowohl aktuelle politische als auch humanitäre Probleme auf Englisch diskutiert werden. Es wird versucht, wie in der UN-Generalversammlung, diese Probleme diplomatisch zu lösen. Dabei nehmen SchülerInnen die Rollen der tatsächlichen UN-Mitgliedsstaaten ein.

Pandemiebedingt war es in den letzten zwei Schuljahren nur begrenzt möglich, den SGMUN-Klub durchzuführen. Umso erfreulicher ist es, dass die Begeisterung der SchülerInnen nicht nachgelassen hat. Somit konnten leider nicht alle Interessierten in den Klub aufgenommen werden – 25 motivierte SGMUNer sind momentan dabei. Die SGMUN-Nachmittage werden größtenteils von der amtierenden SGMUN-Präsidentin Minel Deniz Kalıntaş und ihrem Vize-Präsidenten Kent Umut geleitet

und gemeinsam werden gewonnene Erfahrungen aus den Konferenzen reflektiert und Vorgehensweisen, um Lösungen zu finden, optimiert.

Maria Bloder

Was genau ist es, das SchülerInnen motiviert, diesen Klub zu wählen? Warum sollten sich SchülerInnen für diesen Klub entscheiden? Wir haben bei Minel und Kent nachgefragt:

Der MUN-Klub ist eine großartige Gelegenheit, um mehr über unsere Gesellschaft und Geschichte zu lernen. Wenn du Interesse an Diskussionen über Politik und mögliche Lösungen von Weltproblemen hast, so ist der MUN-Klub eine gute Wahl für dich. Außerdem ist er einer der sozialen Klubs, in dem man viele neue Personen kennenlernen kann.

Auf MUN-Konferenzen bekommt man ein Land zugewiesen, dessen Interessen man vertreten soll. Man soll über dieses Land, das man vertritt, und die Themen der Konferenz unbedingt viel recherchieren. Das bereichert die Erfahrung, weil man durch diese Recherche viel Interessantes und Erstaunliches lernt.



Bis jetzt konnten wir an zwei Konferenzen teilnehmen, an Galatasaray Model United Nations (GSLMUN – siehe Bild) und an Robert College International Model United Nations (RCIMUN). Obwohl die RCIMUN-Konferenz online war, waren beide Erfahrungen sehr interessant und lustig. Trotz der Bedingungen der Pandemie konnten wir viele Leute kennenlernen und neue Freundschaften schließen. Wir freuen uns auf die kommenden Konferenzen.

Minel Deniz Kalıntaş 10A, Kent Umut 9C

Mit dem hl. Georg in eine neue Periode



Das Fest unseres Kirchenpatrones, des hl. Georg, war die erste große kirchliche Feier ohne Teilnehmerbeschränkung. Allein die Masken im Raum waren noch verpflichtend. Wir haben aus mehreren Gründen am Sonntag gefeiert.

Am Samstag davor, dem Georgstag (23. April) haben wir den ersten von erstmals zwei Strudeltagen begangen. So manches in der Coronazeit ausgefallene Jubiläum konnte so nachgeholt werden.



Das Georgsfest haben viele Angehörige der Pfarrgemeinden St. Paul und Kreuzkirche mit P. Simon und Pfarrerin Heike Steller-Gül mitgefeiert. Es gab

noch keinen Chor, der im Gottesdienst gesungen hätte, aber viele Chormitglieder im Volk haben kräftig zu Orgel-, Flöten- und Trompetenmusik mitgesungen.



Bischof Maximilian ist zum ersten Festgottesdienst nach St. Georg gekommen. Als Sprache hatten wir Englisch vereinbart. Aber so manches hat er bereits auf Deutsch gebetet. Auch die Predigt konnte jeder, der es wollte, auf Deutsch mitlesen. Der Bischof ermutigte uns, die wir in den Werken, die den Namen des hl. Georg tragen, in Krankenhaus, Schule und Gemeinde tätig sind, täglich auf Gott zu vertrauen und in den Herausforderungen der Arbeit so mutig wie unser Patron zu sein.



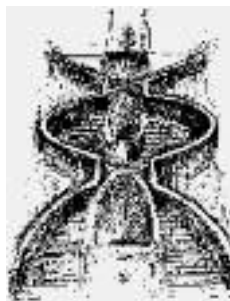
Mai 2022

- So 01.05. 3. Sonntag der Osterzeit** (Joh 21,1-19)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 03.05. Kein Frauentreff**
Wegen Ramazan Bayramı **verschoben**
auf Dienstag, den 10. Mai.
- So 08.05. 4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,27-30)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 10.05 13.00-15.00 Uhr Frauentreff** in Kadıköy
Altiyol (Armenisch-Katholische
Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)
- So 15.05. 5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 13,31-35)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 17.05. 13.00-15.00 Uhr ÖiS-Treff** in St. Paul
- So 22.05. 6. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,23-29)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Mi 25.05. Frauenausflug nach Burgaz**
(Weitere Informationen: siehe nebenan)
- Do 26.05. Christi Himmelfahrt**
18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 29.05. 7. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,20-26)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

Vorschau Juni 2022

- So 05.06. Pfingsten** (Joh 14,15-16.23b-26)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
mit Erstkommunion
- Di 07.06. 13.00-15.00 Uhr Frauentreff** in Moda.
Wir treffen uns im Teegarten
- So 12.06. Dreifaltigkeitssonntag** (Joh 16,12-15)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 19.06. 12. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 9,18-24)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

Ökumenischer Sommergottesdienst
17.00 Uhr **in St. Paul** mit Reisesegen
- Di 21.06. 13.00-15.00 Uhr ÖiS-Treff** in St. Paul

**Sankt
Georgs-
Gemeinde**

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>

Frauenausflug nach Burgaz**Mittwoch, 25. Mai 2022****Abfahrtsmöglichkeiten****10.05 Uhr Kabataş (IDO)****10.30 Uhr Kadıköy (IDO)**

11.20 Uhr Ankunft Burgaz

10.30 Uhr Bostancı (Mavi Marmara)

Rückfahrt am Nachmittag

15.30 Uhr (IDO) ab Burgaz

14.55 Uhr / 16.25 Uhr (Mavi Marmara) ab Bugaz.

Die Gemeinde St. Georg stellt die Getränke zur Verfügung. Von den Teilnehmerinnen freuen wir uns über einen Beitrag für das Buffet.

Für Gehbehinderte besteht die Möglichkeit der Bestellung eines Taxis. Für Koordination und weitere Informationen: Gerda Willam (0532 / 678 30 99 bzw. willam@sg.org.tr).

Nach zwei Jahren Pause aufgrund von Corona freuen wir uns, dass ein Ausflug nach Burgaz nun wieder möglich sein wird.

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:

Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

- So 01.05. 10.30 h Christophorus-Kapelle Tarabya: Gottesdienst mit Erstkommunion und Firmung
Anmeldung unter mail@stpaul.de ist für die Einlasskontrolle erforderlich
- So 15.05. 10.30 h Gottesdienst in St. Paul; anschließend Kirchenkaffee

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

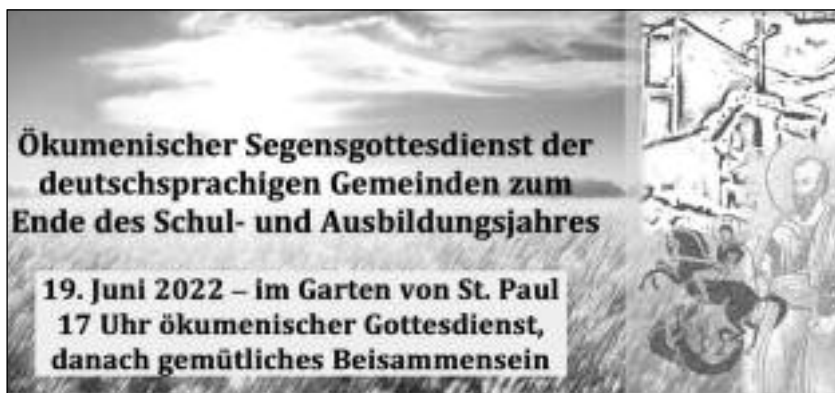
kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- Di 10.05. 13.00 h Frauentreff in Kadıköy-Altıyol (Armen.-Kath. Surp Levon Kirche, Ali Suavi Sok. 1)
- Di 17.05. 13.00 h ÖiS-Treff in St. Paul
- Mi 25.05. **Frauenausflug nach Burgaz:**
10.05 h Abfahrt Kabataş
10.30 h Abfahrt Kadıköy
11.20 h Ankunft Burgaz
Rückfahrt am Nachmittag. Die Gemeinde St. Georg stellt die Getränke zur Verfügung.
Von den Teilnehmerinnen freuen wir uns über einen Beitrag für das Buffet.
Für Gehbehinderte besteht die Möglichkeit der Bestellung eines Taxis.
(Weitere Auskünfte: willam@sg.org.tr bzw. s. S. 13)
- Sa 28.05. 12.00 h Paul4Kids: Frühlingsfest in St. Paul
- So 29.05. 10.30 h Festgottesdienst in St. Paul zu Christi Himmelfahrt; anschließend Kirchenkaffee

Vorschau:

- So 19.06 17.00 h

Ökumenischer Segensgottesdienst
zum Ende des Schul- und Arbeitsjahres
in St. Paul



Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; <http://www.evkituerkei.org>

- So 08.05. 11.00 h Familiengottesdienst zum Muttertag in der Kreuzkirche
- So 15.05. 11.00 h Gottesdienst in der Kreuzkirche mit Pfarrerin Heike Steller-Gül
- So 22.05. 11.00 h Gottesdienst in der Kreuzkirche mit Pfarrerin Heike Steller-Gül
- Do 26.05. 18.00 h Gottesdienst in der Kreuzkirche an Christi Himmelfahrt mit Pfarrerin Heike Steller-Gül

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

Schuberts „Wanderlieder“ Serhan Bali

Der Chefredakteur der Musikzeitschrift *andante* / *Kitap kurdu*, selbst Sänger (Bariton), Solist und Mitglied des Ensembles der Istanbul Staatsoper, beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit der Musik des großen österreichischen Komponisten Franz Schubert. An diesem Abend wird er Schuberts „Wanderlieder“ präsentieren. Nicht nur musikalisch, er wird dabei auch in Interaktion mit dem Publikum treten und Geschichten rund um die einzelnen Lieder erzählen. Begleitet wird er dabei von Elif Arslan (Mezzosopran) und Güldiyar Tanrıdağlı am Klavier.



Kulturforum (ACF) 11.05.

Erinnerungsspeicher Ernst F. Brod Ausstellungseröffnung und Konzert

Der Österreicher Ernst F. Brod (1901–1978) zog 1934 aus, um *ein Mensch unter Menschen zu werden*. Nach Aufhalten in Paris und in der Türkei begann er am zweiten Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, dem 27. Jänner 1947, mit dem Schreiben seiner 2000-seitigen Autobiographie, der er sich 30 Jahre lang widmete. Die Ausstellung setzt hier an und wirft Schlaglichter auf das Dorfleben, auf Antisemitismus, Flucht, Ermordung und Restitution.


Den musikalischen Rahmen des Abends bietet das Roman Britschgi-Quartett.

Tickets anlässlich Ausstellungseröffnung/Konzert sind frei; die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt über Eventbrite. Die Freischaltung erfolgt ab ca. 1 Woche vor der Veranstaltung. Bei Fragen wenden Sie sich bitte per Mail an istanbul-kf@bmeia.gv.at

Die Ausstellung kann bei freiem Eintritt bis voraussichtlich Mitte Juni 2022 besucht werden.

Neve Shalom Synagoge, Beyoğlu 17.05.

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

 **Bundesministerium**
 Europäische und internationale
 Angelegenheiten



Kevin Toksöz Fairbairn, Solo Konzert

Über Einladung der *Yaşar Üniversitesi İzmir* wird der österreichische Komponist und Experimentalmusiker Kevin Toksöz Fairbairn an den diesjährigen *İzmir Contemporary Music Days* teilnehmen. Daneben wird er zwei Konzerte spielen, eines in İzmir und ein Solokonzert bei den *Istanbul Composers Collective*. Weitere Informationen folgen.

Istanbul Composers Collective 30.05.

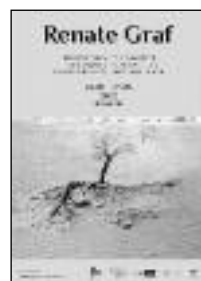
Ausstellungen:

Seidenstraße

Seit Mitte April sind Arbeiten zum Thema *Seidenstraße (İpek yollunda ve zamanda geriye yolculuk)* der österreichischen Fotografin Renate Graf im ACF zu sehen.

Renate Grafs Ausstellung wurde aus dem CER Modern (siehe Plakat) in Ankara übernommen und wird in Istanbul im ACF, Institut Français und in der MUSE Contemporary, Levent, bis **Mitte Mai 2022** gezeigt.

Für Einführungen kontaktieren Sie uns bitte unter: istanbul-kf@bmeia.gv.at



„Iron Man“ – Mode in Stahl Virtuelle Tour durch eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums in Wien

Das Ausstellungsjahr 2022 startet im Kunsthistorischen Museum Wien im Frühling mit einem bisher wenig beleuchteten, künstlerisch und kulturell aber hochbedeutenden Aspekt der europäischen Renaissance – dem Harnisch. Die virtuelle Tour zeigt einige der spektakulärsten Plattnerarbeiten vom späten 15. bis zum frühen 17. Jahrhundert.



(Text/Bild: KHM)

Online: 18.05.

Impressum / Künye Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
 Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Bereketzade Mahallesi, Galata Kulesi Sokak,
 Sen Piyer Apt. No: 22 D. 13
 TR-34420 Beyoğlu / İstanbul
 e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Ahmet Hüsnü Özçelik
 Basıldığı Yer: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Amb. San. Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
 Topkapı – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

Orientalismus V

In diversen damaligen Zeitungen und anderen Veröffentlichungen wird bereits während der Bauphase über das orientalistische Repertoire des *Çırağan*-Palastes diskutiert und festgestellt: *Die Innenausstattung wird komplett im maurischen, arabischen und türkischen Stil sein.* Fast alle Quellen sind sich einig, dass der neue Stil den Willen und die Beharrlichkeit des Sultans reflektiert. Die **Motive östlicher/islamischer Herkunft** sind jedoch nicht nur beim Sultan, sondern auch beim Volk sehr beliebt.

Das Beispiel des Alhambra-Palastes, das die europäische Architektur faszinierte, beeinflusste auch die Architekten Istanbuls. Es lässt sich beobachten, dass bei den orientalistischen Beispielen in Istanbul insbesondere bei den Fassadengestaltungen und in den Innenräumen die **andalusischen** architektonischen Linien bevorzugt wurden.

Motive **östlicher islamischer und indischer** Architektur sind ebenfalls beliebt. Es gibt auch Entwürfe, in denen anonyme Formen verwendet werden, die nicht direkter Ausdruck der Architektur eines bestimmten islamischen Landes sind.

Der *Çırağan*-Palast spielte in der Annahme des orientalistischen Stils und bei der Verbreitung des orientalistischen Repertoires eine wichtige Rolle. Es wurde aber auch der Weg für den folgenden **Neo-Osmanischen Stil** geebnet, bei dem der Ver-

such, osmanische Elemente zu integrieren, im Vordergrund stand.

Ausländische Architekten, die Ende des 19. Jahrhunderts in Istanbul tätig waren, haben in ihren Entwürfen originelle Motive des Orientalismus integriert. Der **Sirkeci Hauptbahnhof** von August Jasmund (preußischer Architekt) bzw. Mekteb-i Tibbiye-i Şahane (**Gebäude der Medizinischen Fakultät** in Haydarpaşa) von Alexandre Vallauray (levantinischer Architekt) und Raimondo d'Aranco (italienischer Architekt) entworfen sind bekannte Beispiele.

In diesen Beispielen sind ein freier Gebrauch des orientalistischen Repertoires und neue Kombinationen der Motive zu bemerken. Vor allem am Gebäude der Medizinischen Fakultät ist nebst dem reichhaltigen orientalistischen Repertoire eine erfolgreiche **Integration osmanischer Formen** zu beobachten.

In diesem Zusammenhang tritt ein junger türkischer Architekt, **Kemalettin Bey**, in Erscheinung. Seinen Mentor August Jasmund hat er beim Bau des Bahnhofsgebäudes von *Sirkeci* kennengelernt. Es ist nicht verwunderlich, dass er sich in den folgenden Jahren einem ursprünglichen neuosmanischen Stil zuwandte.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat: Jugendstil in Istanbul



Çırağan Palast



Sirkeci Hauptbahnhof



Gebäude der Medizinischen Fakultät